



VI. Verhaftung und Tod

Chronik

- 28. Februar 1933 Reichstagsbrand
- Verhaftung Erich Mühsams
- Gefängnis Lehrter Straße
- 6. April 1933 Lager Sonnenburg
- Schwere Misshandlungen und Folter
- 31. Mai 1933 Gefängnis Plötzensee
- Mühsam zeichnet sein letztes Bilderbuch für Zenzl
- 8. September 1933 Konzentrationslager Brandenburg
- 2. Februar 1934 Konzentrationslager Oranienburg
- 9./10. Juli 1934 Ermordung Erich Mühsams
- 16. Juli 1934 Beisetzung auf dem Waldfriedhof Berlin-Dahlem
- Zenzl Mühsam flieht nach Prag

Verhaftung und Tod



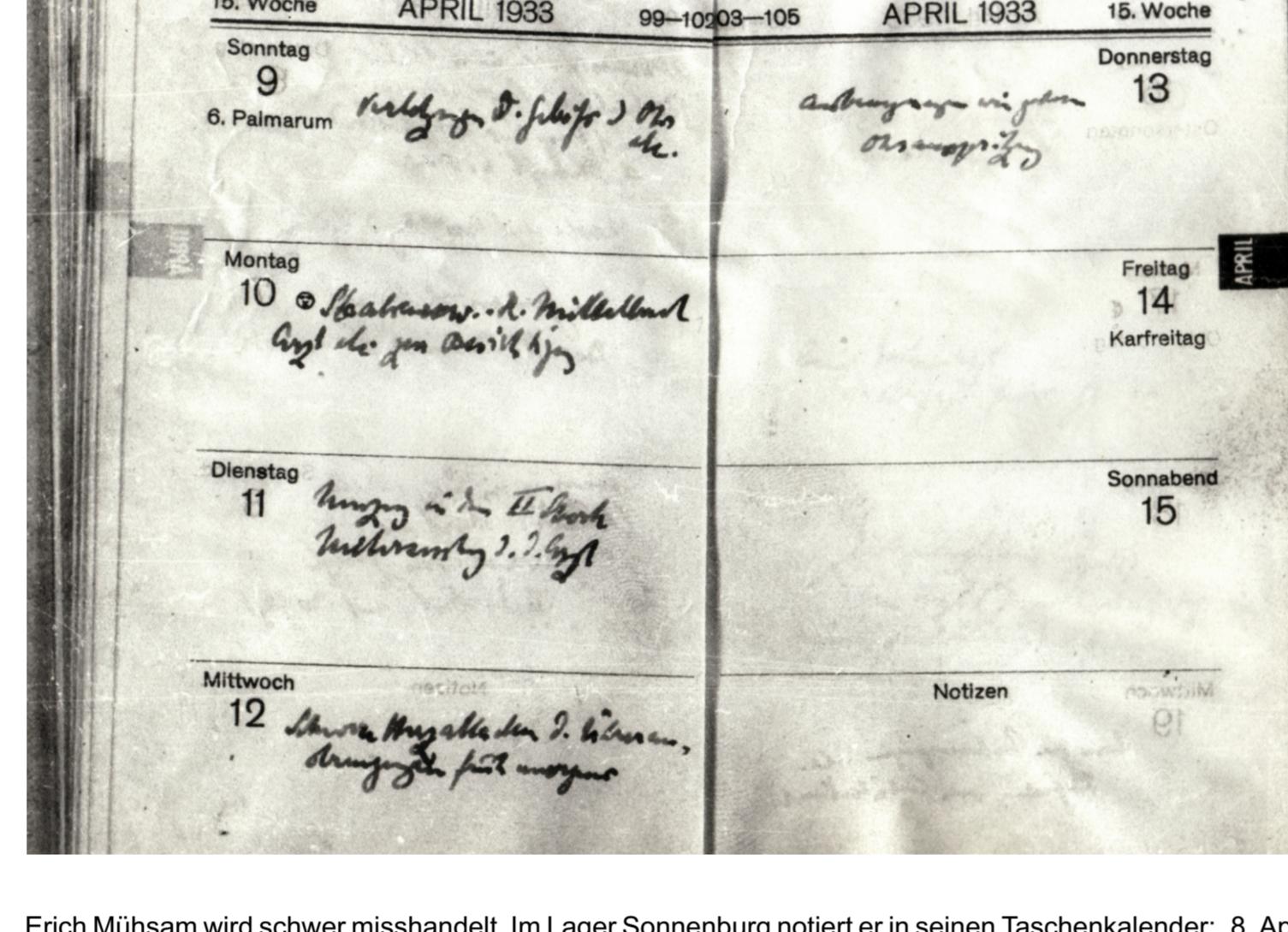
Konzentrationslager

Misshandlungen

In der Nacht des Reichstagsbrandes am 28. Februar 1933 wird Erich Mühsam verhaftet. Der „braune Terror“ beginnt. Mit Mühsam werden über 4000 Kommunisten, Liberale, Sozialdemokraten, Schriftsteller und Intellektuelle in „Schutzhäft“ genommen. Als Jude, „Novemberverbrecher“ und linksradikaler Anarchist ist Mühsam schon lange Zielscheibe des nationalsozialistischen Hasses, in anonymen Briefen erhält er Todesdrohungen.

Ohne Anklage und Prozess beginnt ein 17 Monate währender Leidensweg mit schweren Misshandlungen und Folter. Die Stationen sind nach der Überführung vom Gefängnis Lehrter Straße ins Lager Sonnenburg, ab Ende Mai 1933 das Gefängnis Plötzensee, von September bis Februar 1934 das Konzentrationslager Brandenburg und schließlich bis zu seinem Tod im Juli das Konzentrationslager Oranienburg.

Allen Martern zum Trotz verliert er seinen Überlebenswillen nicht und schreibt in einem Neujahrsgruß 1934 an seine Frau: „Ich wünsche Dir wie mir das Gleiche: daß wir in diesem Jahr beginnen können, gemeinsam unser Leben neu zu gestalten, und daß wir bis dahin gesundheitlich und seelisch stark bleiben.“

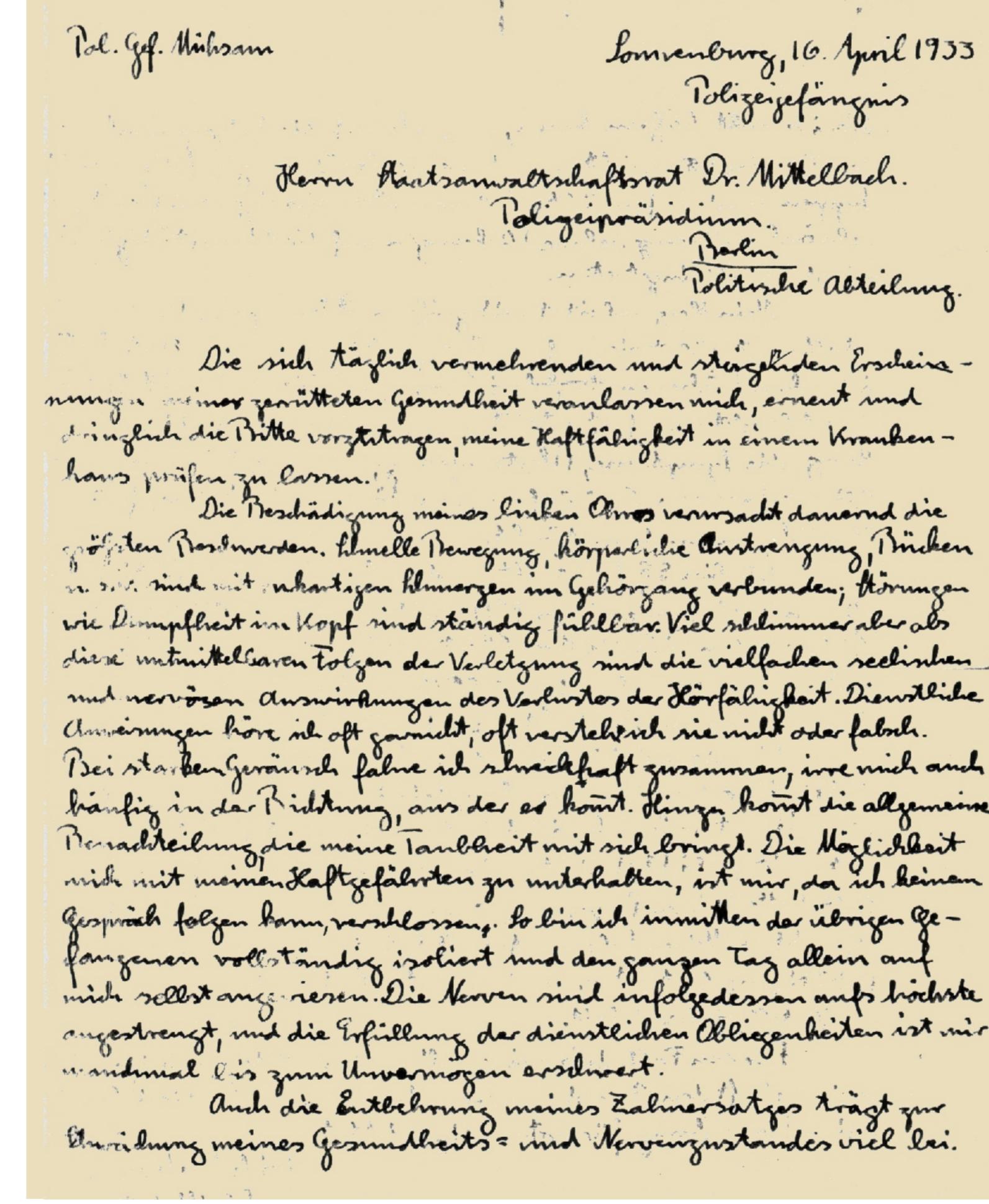


Erich Mühsam wird schwer misshandelt. Im Lager Sonnenburg notiert er in seinen Taschenkalender: „8. April: Umzug in Einzelhaft (Keller) [...] Erdarbeit (mit Osietsky). 9. April: Verletzung des Gebisses, des Ohres etc.; gestrichene Ohrmuschel. 19. April: großer Anstrengungen etc.; 22. April: Beim Arzt (Zurechtweisung wegen unnötiger Konsultation). 24. April: Verhaft in der Zelle. Schläge; 4. Mai: Beim Arzt (arbeitsverwendungsfähig); 16/17. Mai: Überfall in Zelle. Meldeung.“

Wie sich das Leben doch verschönzt,
Wenn paarweis man der Liebe fröhlt!
Doch nimmt dieselbe überhand,
So hat den Nachteil der Verstand.
Vergessen wird ringsum die Welt,
Bis Amor selbst vom Sockel fällt.



Im Sommer 1933 verbringt Erich Mühsam „drei blaue Monate“ im Gefängnis Plötzensee. Zuerst ist er hier von den anderen Gefangenen verachtet, doch kann er sich allmählich von den Misshandlungen erholen. Er hofft, für die Dauer der Haft in Plötzensee bleiben zu können, und beginnt wieder mit literarischen Arbeiten. Besonders beeindruckend ist das mit schwarzer Tinte gezeichnete und – im Original – in leuchtend bunten Farben ausgemalte Bilderbuch, das er seiner Frau zum Geburtstag schenkt. Wie in den Büchern zum 7. und 9. Hochzeitstag ausgemalte Erinnerungen mit Freuden und Leid, so kann Mühsam in diesem Bild für ironie die kleinen und großen Dinge des Lebens. Es ist der liebevolle Blick eines Menschenfreundes, dem selbst die grausamen Quälereien der nationalsozialistischen Schergen den Mut und die Lebensfreude nicht nehmen können.



Der Literaturwissenschaftler Walter Girnus berichtet über die grausame Behandlung seines Mitgefangenen Erich Mühsam im Konzentrationslager Brandenburg:

„Am nächsten Vormittag ertönt ein wildes Geschrei auf der Treppe. Gestöhnen. Fußtritte von Nagelstiefeln. Faustschläge. Eimer werden hin und her geworfen. Ein dumpfer Fall. Ein Körper stürzt die Treppe herunter, rollt auf dem Boden hin, Stiefelspitzen stechen nach ihm, treten ihm ins Gesicht. Es ist blutverschmiert, grünblau verschwollen, verschoben, das eine Auge wie zugeschnitten. Eimer mit Spülwasser fliegen hinterher. Der Gefolterte liegt in einer Lache, in der Hand einen Aufwischlappen. Er will sich erheben, aber die Stiefel treten ihn jedesmal nieder. Ich erwische einen Blick von ihm. Der Gefangene leidet, aber sein Blick ist nicht gebrochen.“

Da ich nicht liegen kann, umso mehr auf die Entgegennahme des Kausbrotes verzählt und meine Erholung auf die gereichten Suppen und aufgezogene Lebensmittel aus eigener Rente, die überaus ungemeine Wirkungen auf die Darmtätigkeit und Gesundigkeit.

Mein Herz arbeitet mit großen Anstrengungen. Da ich Anstrengung führt sie auf vorzügliche Anstrengungen zurück. Daß ich schon früher an Herzschwäche zu leiden, die mittels Röntgenuntersuchung festgestellt wurde. Die gegenwärtige Erholung, die Tympanie, Blutstaudung, schwere Träume, zeitweise Gedächtnisschwäche, Erschöpfungszustände sind den frischen ähnlich, nur noch verstärkt.

Ich bin 55 Jahre alt und nach meinem subjektiven Empfinden der hier vorgelegten Haft nicht verschwunden. Mit jedem Tage dieser halben Jahrtausendsteilzeit steigende Schwäche. Ich habe darüber im schlechten Schlaf durch meine Verlegung von Erinnerung zur Probedührung auf Kapffähigkeit.

Wie die politische Verurteilungen meiner Inhaftierung bestreift, so darf ich beweisen, daß ich einen Führungsversuch nie erachtet noch erachtet habe. Keine Zeitchrift „Kanal“ seit 1931 nicht mehr erscheinen. Ein spätes Liedschaft hatte keinen Bezug auf Tagesgeschehen und war rein theologisch. Meine Lebenserhaltshilfe habe ich nie von meiner politischen Verbindung, bestrebt, sondern fast vollständig aus karitative wirtschaftliche Arbeit.

Für den Fall, daß meine Haft wiederholt werde, würde ich mich gewissermaßen der Anordnungen unterwerfen, welche die Polizei zu meiner Überwachung für notwendig erachtet.

Erich Mühsam
Schriftsteller.

In einem Brief an den Staatsanwalt beschreibt Erich Mühsam am 16. April 1933 seinen schlechten Gesundheitszustand und bittet um Überprüfung seiner Fähigkeit in einem Krankenhaus.

Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

„Mühsam war schrecklich zugerichtet. Ich hatte es schwer, mein Entsetzen vor ihm zu verbergen. Er saß auf einem Stuhl, hatte keine Brille auf – man hatte sie ihm zerbrochen – die Zähne waren ihm eingeschlagen, und sein Bart war von den Unmenschen so zugesetzt, daß der jüdische Typ zur Karikatur gewandelt war.“

Zenzl Mühsam nach einem Besuch bei ihrem Mann im Lager Sonnenburg am 8. April 1933

Verhaftung und Tod



Oranienburg

(Übersetzung des Aufrufes). House of Commons, London S.W.1, England den 5. Juni 1934.

Reichskanzler Hitler!

In Ihrer wohlbekannten Friedensrede an die Deutsche Nation vom 14.10.1933 sagten Sie: "Die deutsche Regierung ist zufrieden erfüllt von der Überzeugung, dass ihr Appell an die ganze deutsche Nation der Welt beweisen wird, dass die Friedenslinie der Regierung genau so wie ihre Khruffaßung Friedenssehnsucht und Khrubegriff des ganzen Volkes sind."

Gelegentlich der Reichstagsöffnung am 21.3.1933 erklärten Sie: "In unseren Beziehungen zur Welt wünschen wir, da wir deutlich die Opfer des Krieges vor unseren Augen haben, die Vorkämpfer eines Friedens zu sein, der endlich die Kunden holen soll, an denen alle leiden," und in der Reichstagsrede vom 17.5.1933 stellten Sie fest: "Jedem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung heraus und möchten aus tiefstem Herzen mit ihnen in Friede und Freundschaft leben."

Wir begrüßen diese Kundgebungen Ihres Friedenswillens und sind der Ansicht, dass Frieden ebenso wie für alle anderen Völker auch für das Deutsche Volk ein dringendes Bedürfnis darstellt.

Wir möchten ergebenst betonen, dass es mit diesen Erklärungen nicht zu vereinbaren ist, wenn in den Konzentrationslagern noch eine Anzahl von Menschen festgehalten werden, von denen bekannt ist, dass sie sich mit gänzlichem Herzen derselben Sache des Friedens gewidmet haben.

Unter anderen möchten wir besonders Carl von Ossietzky, Fritz Küster und Erich Mühsam erwähnen - der erste ist in einem Konzentrationslager in der Nähe von Osnabrück, die beiden letzteren sind in Oranienburg.

Wir sind der Überzeugung, dass das Vertrauen in die Aufrichtigkeit Ihrer Friedenskündigungen in unserem eigenen und in anderen Ländern beträchtlich wachsen würde, wenn Sie sich in der Lage sehen würden, solchen Menschen eine Amnestie zu gewähren. Wir glauben, dass eine solche Handlung wesentlich dazu beitragen würde, die gegenwärtige Spannung in Europa zu vermindern.

Unzweckmäßiger Hochachtung!
gez. Vyvyan Adams, M.P., Ex-Präsident der Cambridge Union,

(Prof.) J.R. Bellaby, M.A., B.Com.,

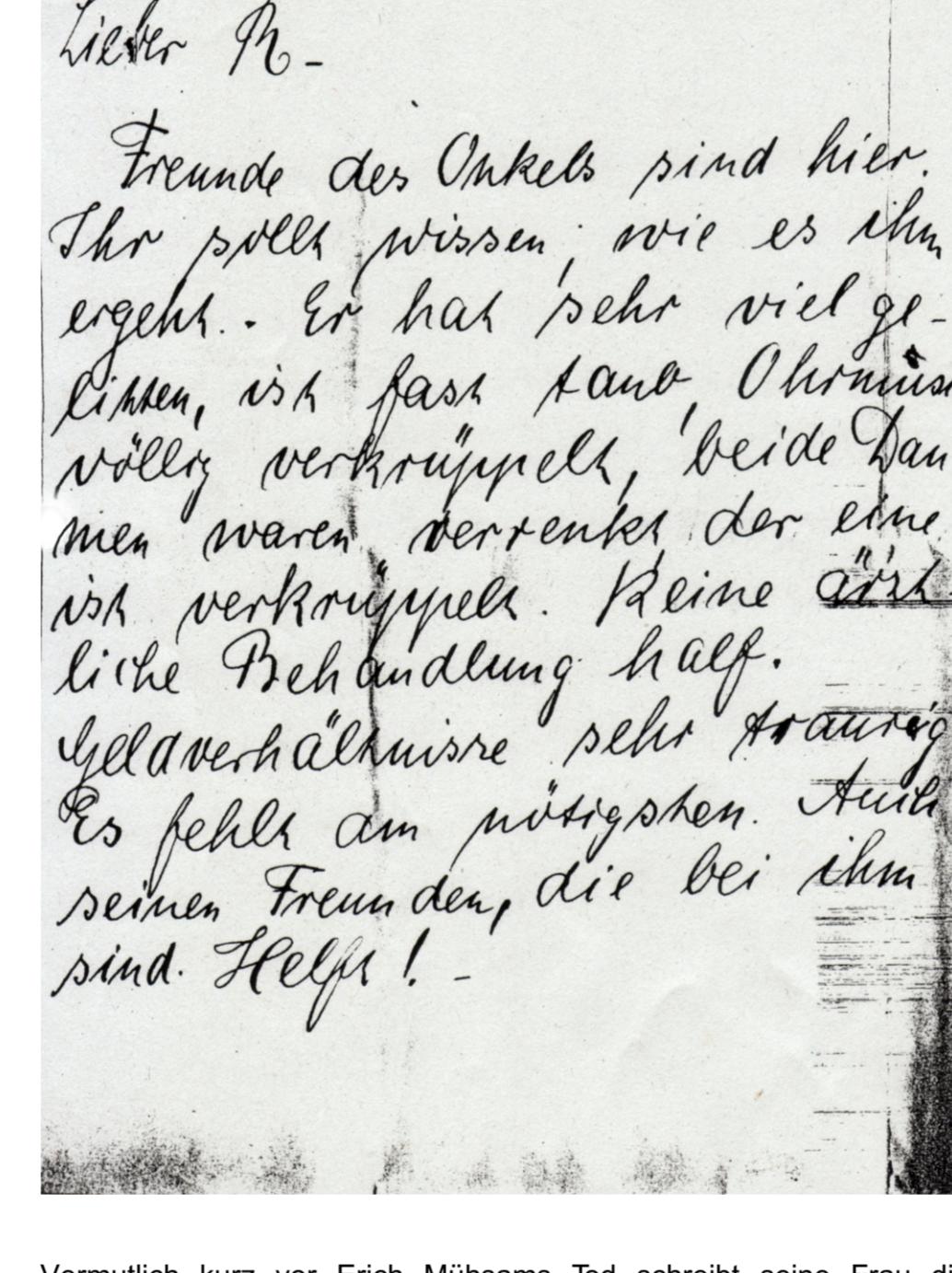
Abschrift des übersetzten Aufrufs von 24 Mitgliedern des House of Commons an Adolf Hitler vom 5. Juni 1934 aus den Akten der Reichskanzlei
Bundesarchiv Berlin

Befreiungsversuche

Der Welt bleibt das Schicksal der Gefangenen in den Konzentrationslagern nicht verborgen. Ein anarchistischer Freundeskreis um den inzwischen im Exil lebenden Rudolf Rocker bemüht sich durch öffentliche Aufrufe um die Befreiung Erich Mühsams. Mitglieder des britischen House of Commons wenden sich in einem Brief direkt an Adolf Hitler und fordern ihn zur Amnestie der politischen Gefangenen, besonders auch Carl von Ossietzky und Erich Mühsam auf. Emmy Hennings, Mühsams Freundin aus Schwabinger Tagen, bittet Hermann Hesse um Hilfe. Vergebens.

Wieder berichtet das Internationale Befreiungskomitee erschütternde Einzelheiten über das Schicksal Erich Mühsams. Nachdem er im Februar 1933 aus dem Münchner Gefängnis nach Hitlers Regierungsumsturz geführt durch den Nationalsozialisten wie so viele andere in die Konzentrationslager, schreibt der sozialistische Schriftsteller Erich Mühsam: Ein Jahr hat genügt, um aus dem alten Schriftsteller einen alten Menschen zu machen. Infolge der ununterbrochenen Misshandlungen und der ununterbrochenen körperlichen Hölle ist Mühsam völlig taub geworden. Nach den letzten Misshandlungen soll Mühsam wieder in die Konzentrationslager gebracht werden, während er wiederum gewünscht werden sollte, nationalsozialistische Helden zu werden. Einige Freunde der Nervenärzteklinik erließen haben, dass seine Freunde, die die politische Befreiung Mühsams fordern, Mühsam sei durch die Folter zum Wahnsinn gebracht worden. Es ist ein Geheimnis, ob Mühsam jemals wieder zu einer erfolgreichen Freilassung Mühsams eintraten und ob die internationale Befreiungskommission Mühsam als Organisationsmitglied unterstützen, mit ihm dafür zu kämpfen, dass die Befreiung Mühsams eine endgültige Entlassung ein Ende bereitet wird."

Im „Pariser Tageblatt“ erscheint am 15. März 1934 ein Aufruf zur Befreiung Erich Mühsams.



Vermöglich kurz vor Erich Mühsams Tod schreibt seine Frau diese verschlossene Nachricht über den Gesundheitszustand ihres Mannes an den Anarchisten Rudolf Rocker.
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck



Häftlingsfoto Erich Mühsams vom 2. Februar 1934
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

U-155
06-2-12
334

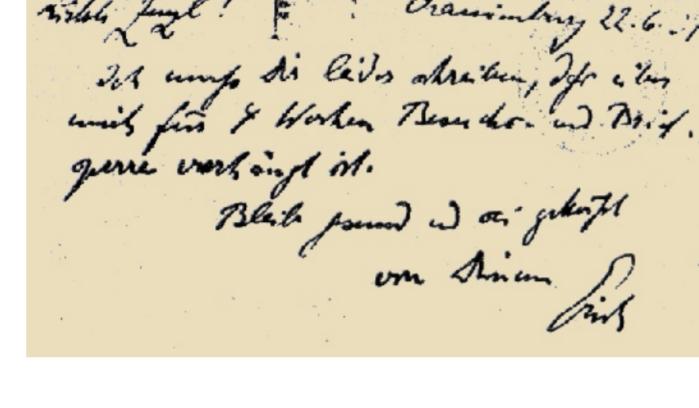
1. Familienname:	Erich Mühsam	
2. Vorname:	Erich	
3. Geburtsort:	Büttelbrunn, Schlesien	
4. Stand und Berufe:	Anarchist	
5. Altersdienstalter:	57 Jahre	
6. Geboren am:	8. April 1878 in Berlin, Preußen	
7. Leiter Außenhauß: (Unterschriften)	Berlin, Reichskanzlei, Büro 4	
8. Leiter (innerer) Außenhauß:	Konzentrationslager Oranienburg	
9. Größe:	170 cm	
10. Farbe:	braun	
11. Haar:	dunkles Blau in Vollbart	
12. Bart:	dunkles Blau, nach gewundet, Bartfuß oval	
13. Gesicht:	dunkles Blau	
14. Haut:	dunkles Blau	
15. Körper:	dunkles Blau, nicht gekleidet, mittig geschnitten	
16. Kleidung:	dunkles Blau, nicht gekleidet, mittig geschnitten	
17. Schuhe:	dunkles Blau, nicht gekleidet, mittig geschnitten	
18. Röntgen:	dunkles Blau, nicht gekleidet, mittig geschnitten	
19. Rund:	dunkles Blau, nicht gekleidet, mittig geschnitten	
20. Rücken:	dunkles Blau, nicht gekleidet, mittig geschnitten	
21. Rücken:	dunkles Blau, nicht gekleidet, mittig geschnitten	
22. Hände und Füße:	dunkles Blau	
23. Gang und Sitzhaltung:	dunkles Blau	
24. Gesicht:	braun	
25. Alterschein:	dunkles Blau	
26. Bekannte Bekannte:	Erich Mühsam ohne Zeugnis, Trainingsantritt	
27. Bekleidung:	dunkles Blau	
28. Unterschrift der Person:	Erich Mühsam	

Personenbeschreibung Erich Mühsams aus der Häftlingsakte des Konzentrationslagers Oranienburg
Brandenburgisches Landesarchiv Potsdam

Verhaftung und Tod



Tod

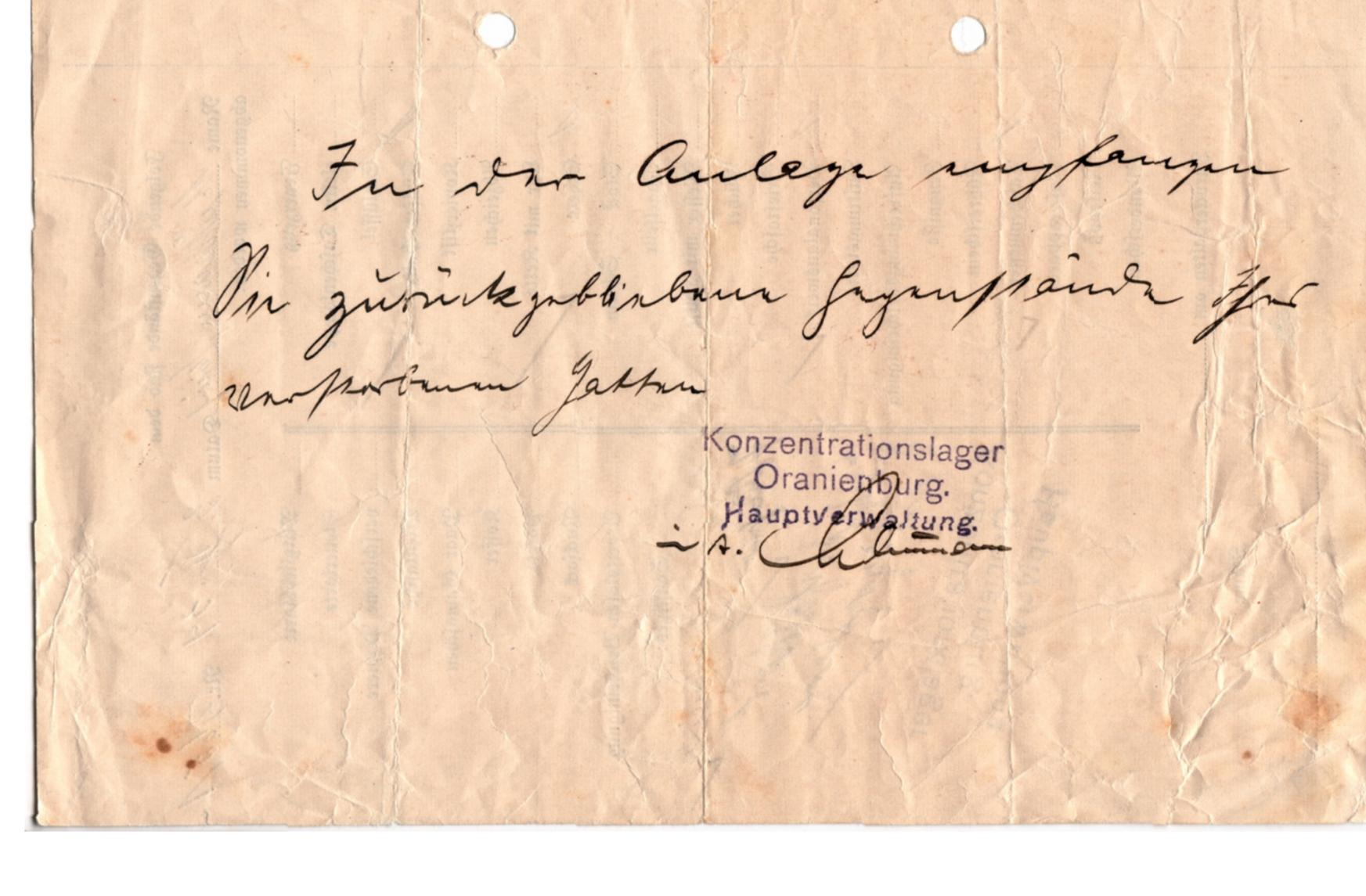
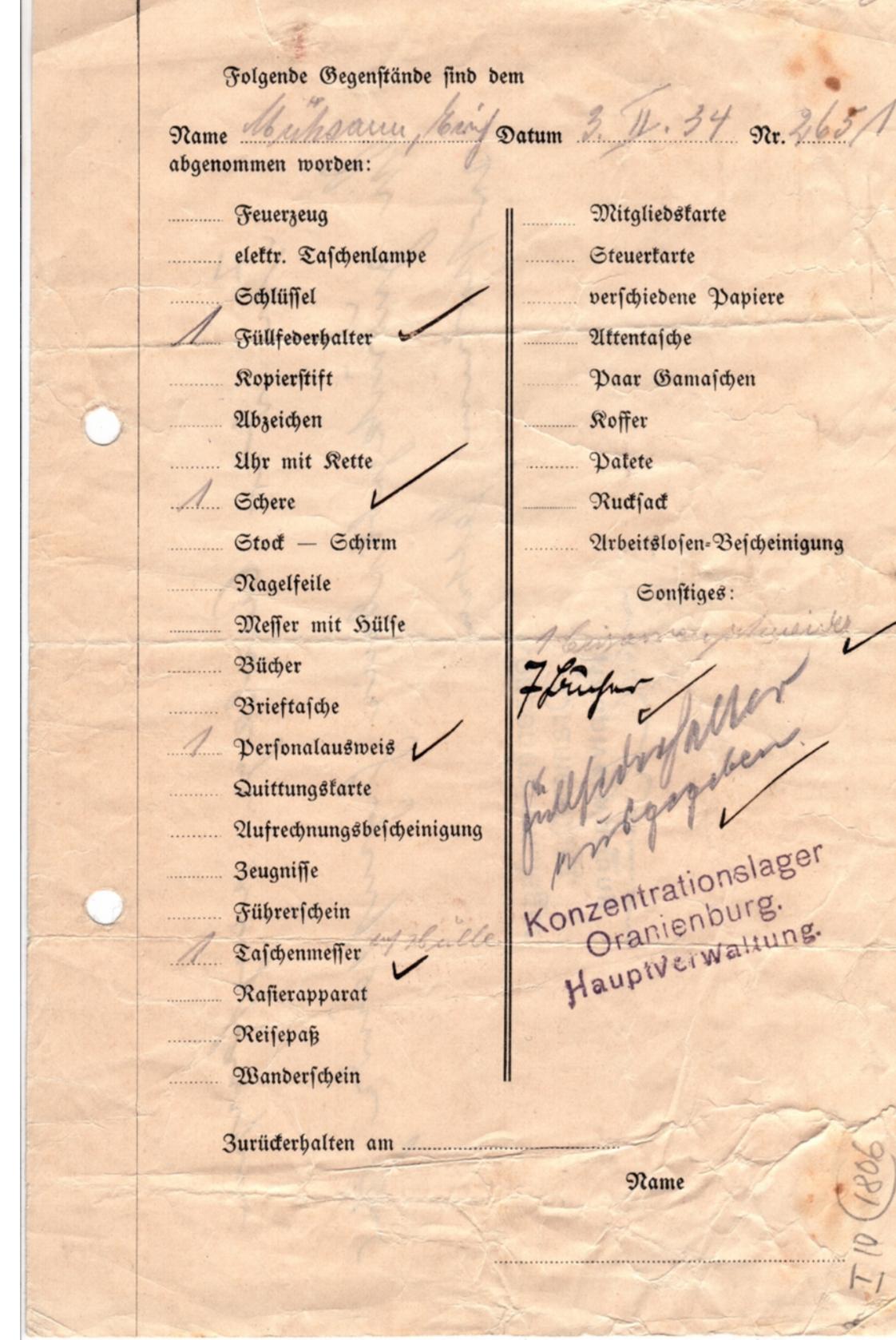


„Ich muss Dir leider schreiben, dass
über mich für 4 Wochen Besuchs-
und Briefsperre verhängt ist.
Bleib gesund und sei geküßt von
Deinem Erich“

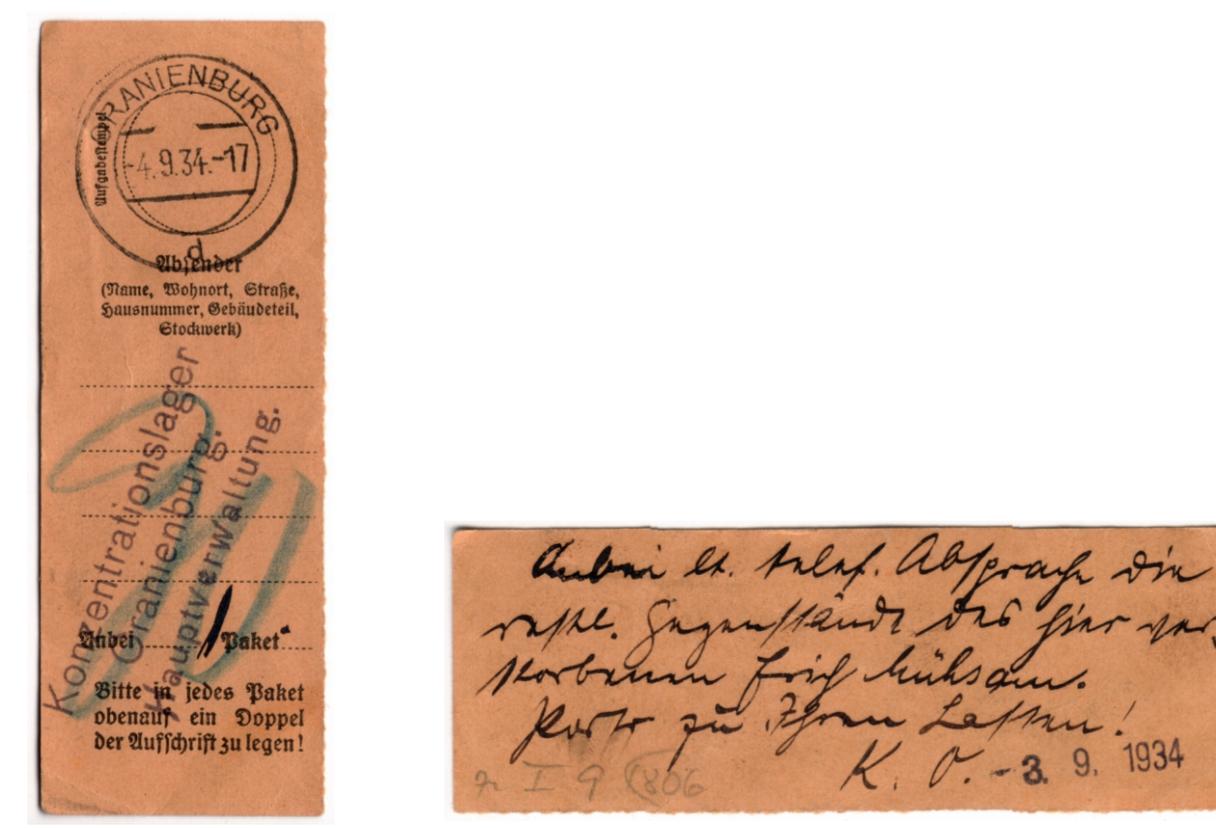
Ermordung

Im Juli 1934 übernimmt die SS das Kommando des Konzentrationslagers Oranienburg, in dem Erich Mühsam seit Februar inhaftiert ist. Er wird aufgefordert, sich binnen 24 Stunden selbst zu erhängen, andernfalls werde die SS ihn umbringen. Am Morgen des 10. Juli findet man Erich Mühsam erhängt auf dem Abort. Was genau geschehen ist, bleibt ungeklärt. Zeugen berichten jedoch, dass die Leiche keinerlei Anzeichen eines Erhängungstodes aufweist. Offenbar haben seine Mörder ihn nach seinem Tod aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

Am 16. Juli 1954 wird Erich Mühsam auf dem Waldfriedhof in Darmstadt beigesetzt. Nur eine kleine Trauergemeinde findet sich ein, prominente Schriftstellerkollegen sind nicht darunter.



Effektenliste der Erich Mühsam bei seiner Einlieferung in das Konzentrationslager Oranienburg abgenommene Gegenstände. Auf der Rückseite eine Nachricht an Zenzl Mühsam: „In der Anlage empfangen Sie zurückgebliebene Gegenstände Ihres verstorbenen Gatten, Konzentrationslager Oranienburg, Hauptverwaltung.“
Leo-Baeck-Institute New York



Empfängerstreifen einer Paketkarte zu einer Sendung des Konzentrationslagers Oranienburg an Erich Mühsams Bruder Hans vom 3. September 1934 mit handschriftlicher Notiz auf der Rückseite: „Anbei lt. Telef. Absprache die restl. Gegenstände des hier verstorbenen Erich Mühsam. Porto zu Ihren Lasten! K. O. 3. 9. 1934“

C. Nr. 130.

Oranienburg, am 12. Juli 1934

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach kannt,
die Orthopädiearztpraxis in Oranienburg fort mit,
grüßen,
wohnhaft in und zeigte an, daß der Orthopäde Walter Gring, Hauptstraße 10, Berlin, Kaulsdorf,
56 Jahre alt,
wohnhaft in Berlin, Kaulsdorf, Hauptstraße 4,
geboren zu Berlin, verheiratet mit der in Berlin, Kaulsdorf wohnhaften Pauline, geboren Ellinger,
zu Oranienburg, auf dem Grundstück Hauptstraße 10, 1934,
am 12. Juli 1934
des Jahres tausend neinhundert und zwanzig,
vor mittags um fünf Uhr dreißig Uhr,
verstorben sei. so aufzuhören worden, bis der Tod sie
am Tage vor der Beerdigung, zweimalig unverzagt
Vorgelesen, genehmigt und gegen mindestens eine halbe Stunde
eingetragen. Vorliegende 30 Minuten nach der
Beerdigung.

Der Standesbeamte.
Gring.

Die Abereinstimmung mit dem Hauptregister beglaubigt

Oranienburg, am 12. Juli 1934

Der Standesbeamte.
Gring.

N.-R.

Sterbeurkunde vom 12. Juli 1934
Landkreis Oberhavel

Verhaftung und Tod



Vermächtnis

Vermächtnis

Ihr Kameraden der Not,
hört mein Gebot!
Hört mein Vermächtnis!

Es kommt die Zeit, da das Feuer loht,
da die Welt sich befreit,
da das Leben in lockenden Sprachen spricht.

Vergeßt eure Not, eure Leiden nicht!

Ich lehr euch: Gedächtnis!

Ihr Kameraden der Haft,

schont eure Kraft!

Bändigt die Sorgen!

Was Wut und Scham eurer Leidenschaft,
eurem Willensdrang nahm,

was Leids sich im Herzen euch häufen mag:
es wird alles gebraucht für den kommenden Tag.

Spart's auf für das Morgen!

Ihr Kameraden der Nacht,

steht auf der Wacht!

Lernet von den Bütteln!

Was Haß euch lehrt und mißbrauchte Macht,
sei gepflegt und vermehrt.

Ein Altar aus verwartetem Ekel und Groll,

von der Liebe entbehrten Küssem voll –

wer will daran rütteln?!

Ihr Kameraden im Tod,

hört mein Gebot!

Mein letztes Vermächtnis!

Bald wird vielleicht uns das Henkerbrot

in den Kerker gereicht.

Dann segnet das Blut, das dem Leibe entrinnt!

Es fließt zur Jugend, die Rache sinnit –

Und lehrt sie: Gedächtnis!

Erich Mühsam



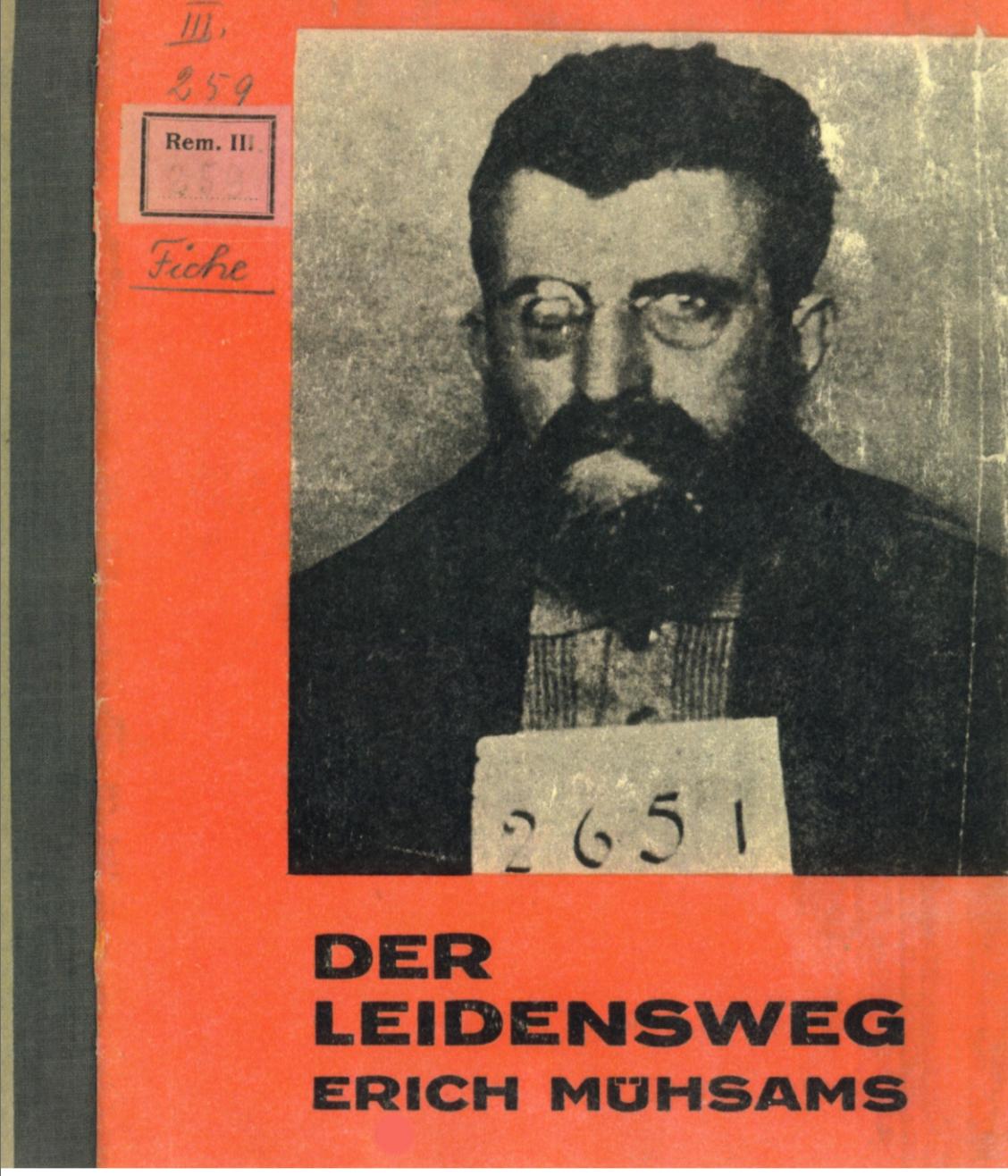
„Erich Mühsam“

Linolschnitt von Clément Moreau, 1934

Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

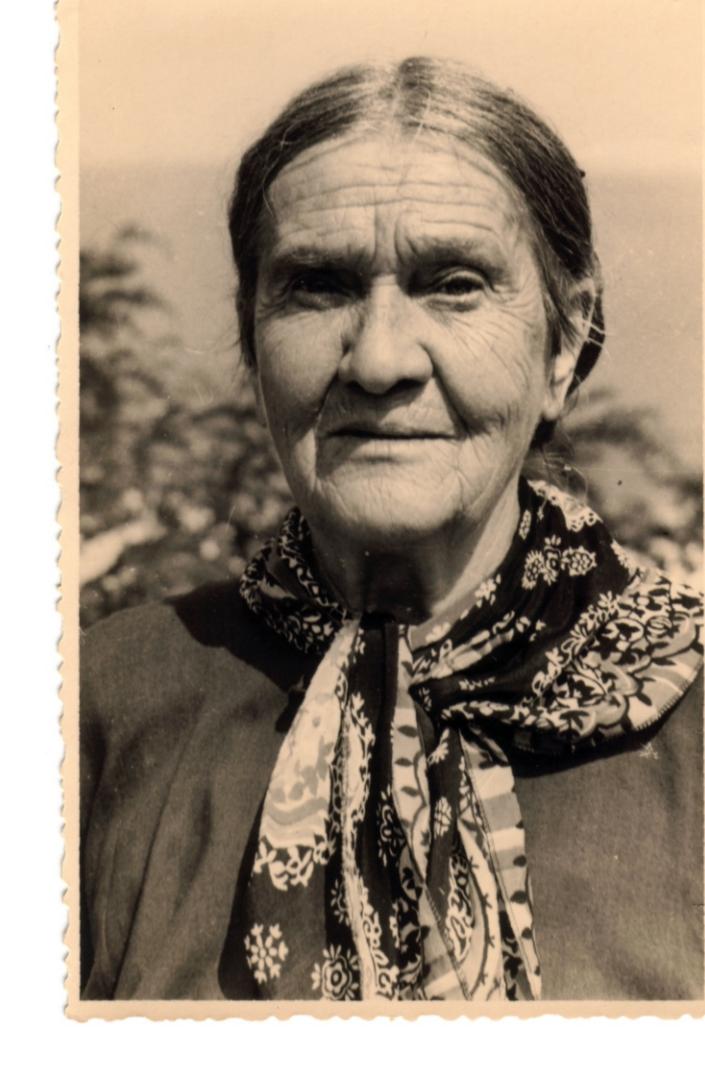


Zensl

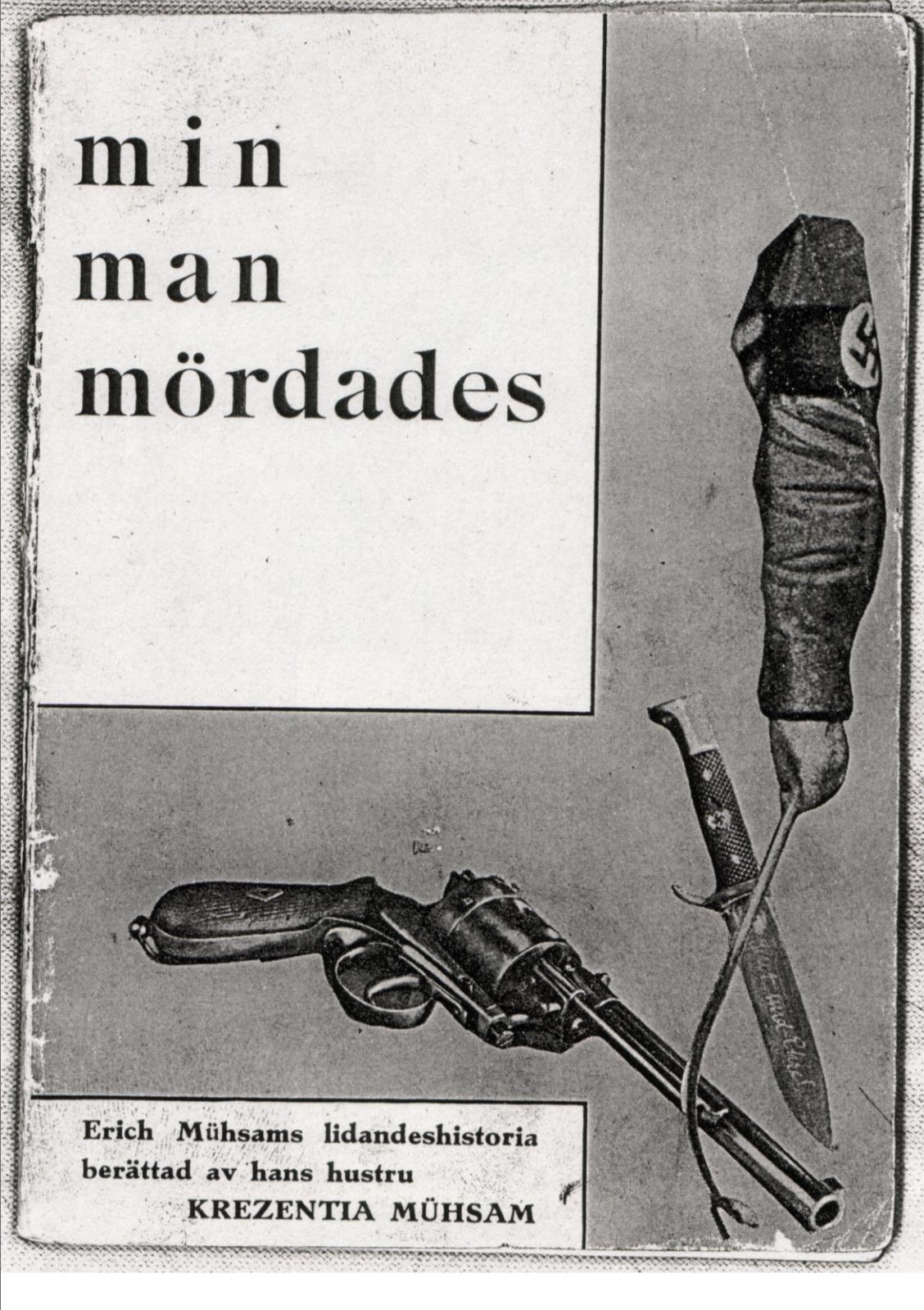


Das Schicksal Zensl Mühsams nach 1934

Zensl Mühsam flieht nach der Ermordung ihres Mannes mit Erich Mühsams nachgelassenen Schriften zunächst nach Prag. Im Sommer 1935 nimmt sie eine Einladung Jelena Stassowas, der ehemaligen Sekretärin Lenins, in die Sowjetunion an. Nach wiederholten Versprechungen den Nachlass Erich Mühsams zu veröffentlichen und sogar einen Film über sein Schicksal zu drehen, lässt sie die Schriften im Februar 1936 nach Moskau bringen. Dazu gehören neben ungedruckten Arbeiten die Tagebücher Erich Mühsams aus den Jahren 1910 bis 1924. Einen Tag nach der Übergabe an das russische Institut für Weltliteratur, am 22. April 1936, wird Zensl Mühsam unter dem Vorwand, an einer „konterrevolutionären, trotzkistischen Organisation“ beteiligt gewesen zu sein, zum ersten Mal verhaftet. Aus dem persönlichen Kontakt zu dem Trotzkisten Erich Wollenberg, der ihr in Prag geholfen hat, wird eine konterrevolutionäre Verschwörung konstruiert. Insgesamt wird Zensl Mühsam nach zwei weiteren Verhaftungen 1938 und 1949 zunächst zu acht Jahren Arbeitserziehungslager verurteilt und später nach Sibirien verbannt.

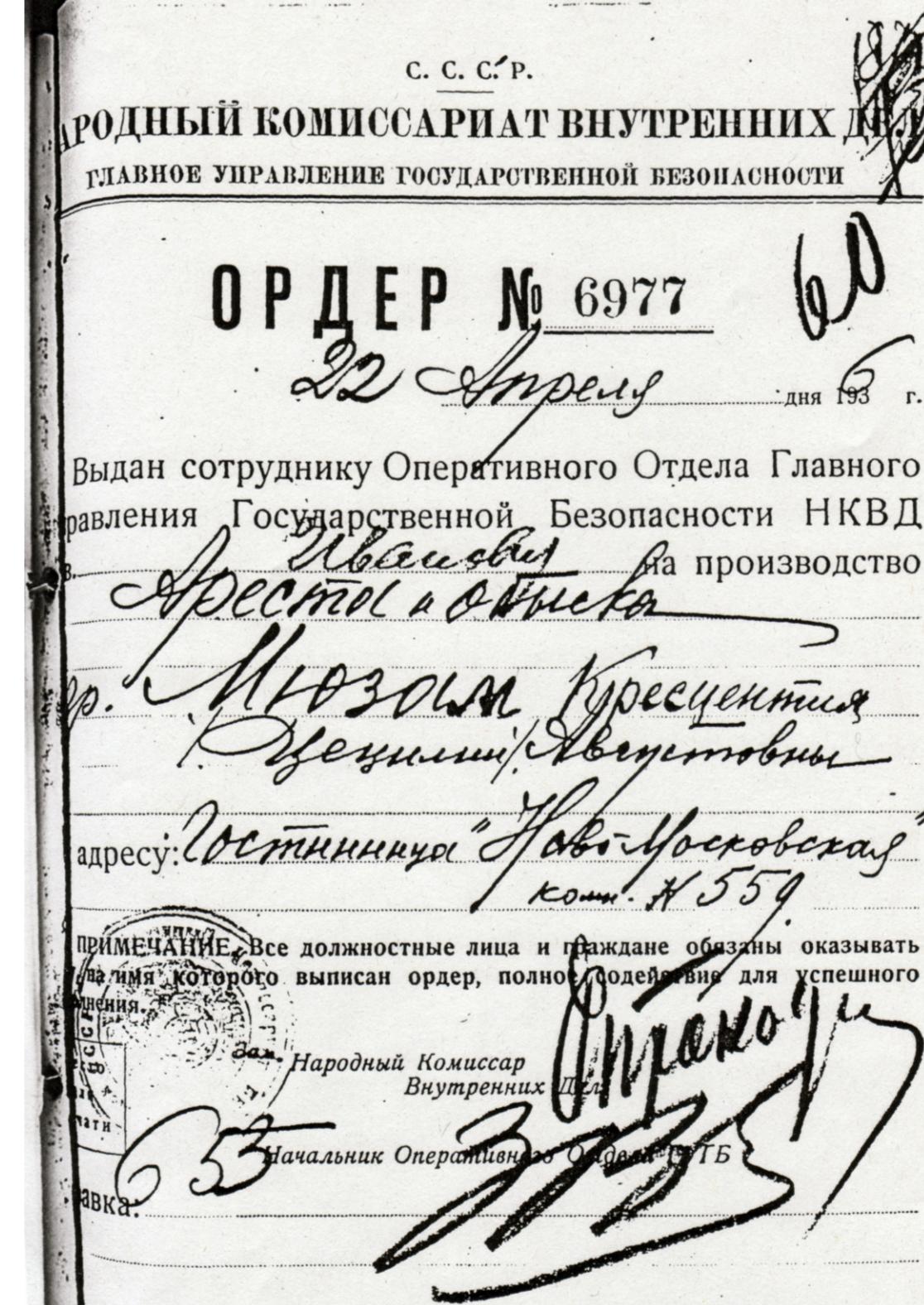


Zensl Mühsam 1956
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

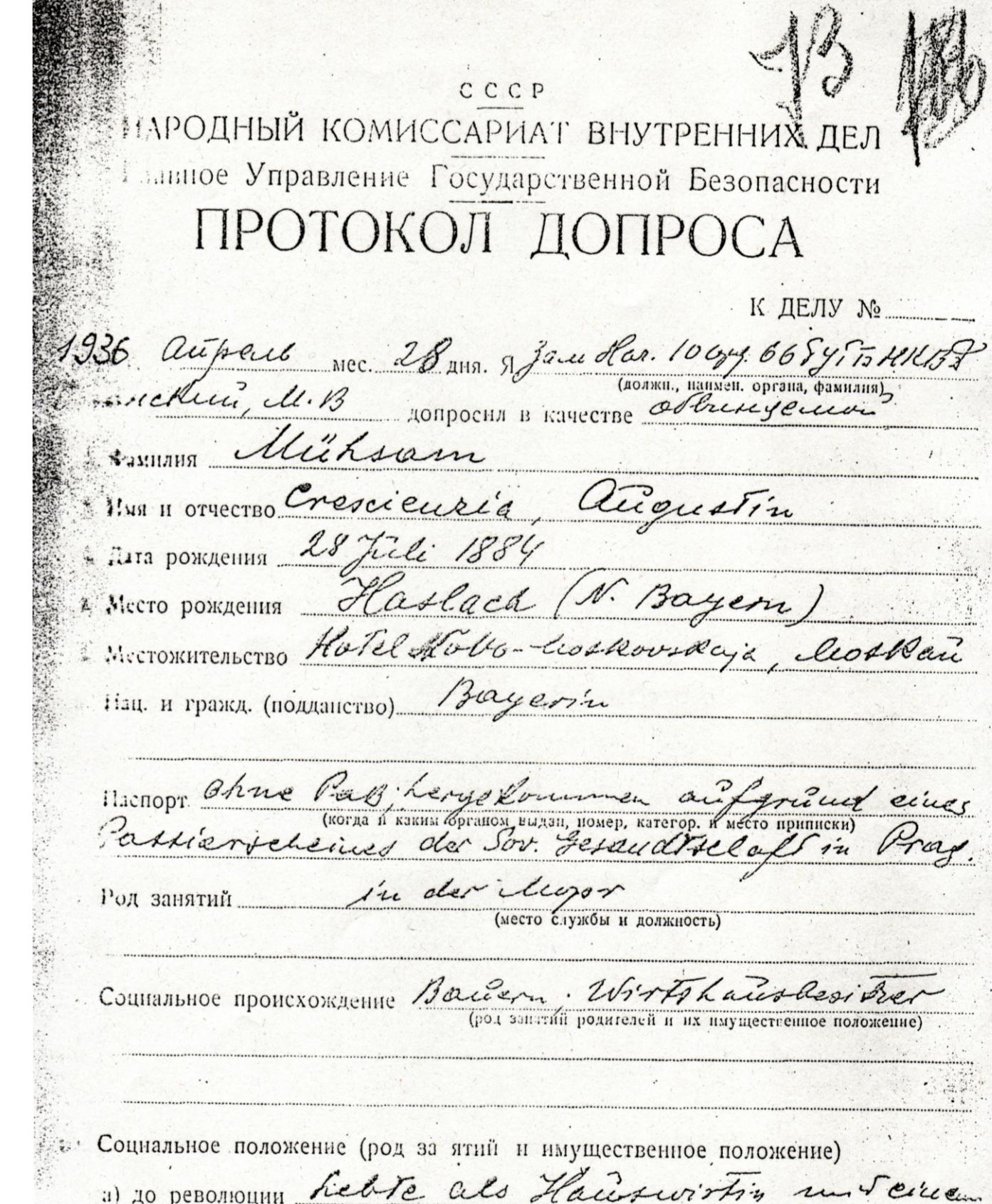


Erst im Sommer 1955 lässt die Sowjetunion Zensl Mühsam nach Ost-Berlin ausreisen. Erneut bemüht sie sich um die Veröffentlichung der Arbeiten ihres Mannes und erreicht die Kopie der Schriften in Moskau. Die Filme werden 1956 der ostdeutschen Akademie der Künste übergeben, die zwei Jahre später die Herausgabe von Erich Mühsams „Unpolitischen Erinnerungen“ beauftragt. Zensl Mühsam erhält eine Wohnung sowie eine Ehrenrente der DDR. Im Gegenzug belegt das Ministerium für Staatssicherheit sie mit einem Schweigegebot und verpflichtet sie, ihre Wohnung für konspirative Zwecke zur Verfügung zu stellen. Sie stirbt am 10. März 1962.

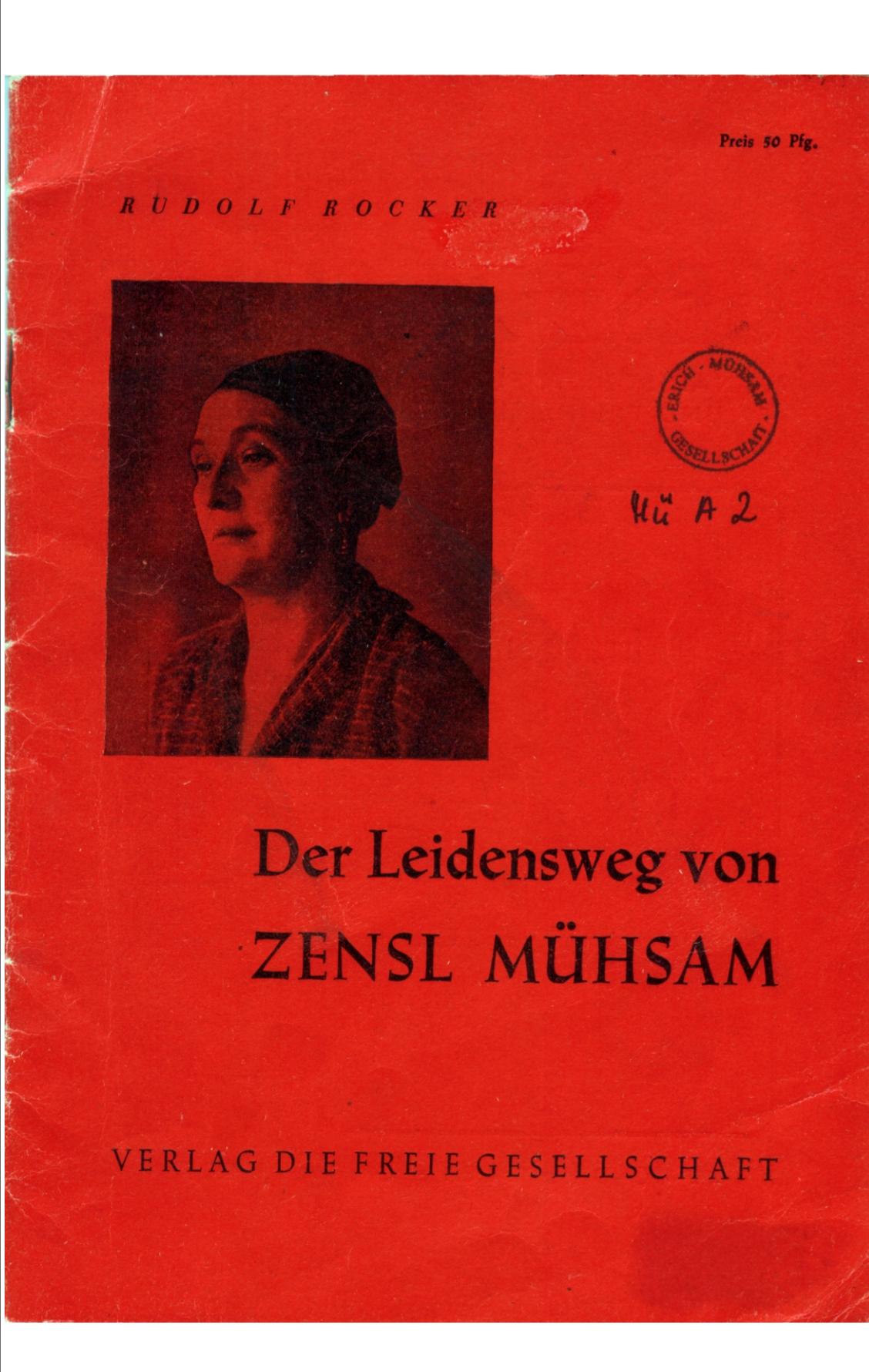
1960 erscheint in der Sowjetunion eine kleine Werkauswahl Erich Mühsams.



Der erste Haftbefehl gegen Zensl Mühsam vom 22. April 1936.
Dr. Reinhard Müller Hamburg



Protokoll des ersten Verhörs Zensl Mühsams vom 28. April 1936.
Dr. Reinhard Müller Hamburg



- 1884 Kreszentia, genannt Zensl, kommt am 28. Juli als fünftes Kind der Bauernfamilie Elfinger im bayerischen Haslach zur Welt
- 1902 Geburt des unehelichen Sohnes Siegfried
- 1915 Heirat mit dem Schriftsteller Erich Mühsam
- 1934 Nach der Ermordung ihres Mannes Flucht nach Prag
- 1935 Zensl verfasst eine Broschüre über den Leidensweg Erich Mühsams
- 1936 vergebliche Versuche, die Werke Erich Mühsams zu publizieren und Reise nach Moskau
- 1937 erste Verhaftung wegen Unterstützung einer trotzkistischen Organisation und zweijähriges Aufenthaltsverbot für Moskau und Leningrad
- 1939 Verurteilung zu acht Jahren Haft im GULAG
- 1946 Haftentlassung
- 1949 Dritte Verhaftung und Verbannung nach Nowosibirsk
- 1955 Ausreise nach Ost-Berlin
- 1960 Verpflichtungserklärung zur Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Staatssicherheit
- 1962 Tod Zensl Mühsam



Das Grab von Erich und Zensl Mühsam auf dem Waldfriedhof in Berlin-Dahlem.
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

